

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 4

Artikel: Glychniss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

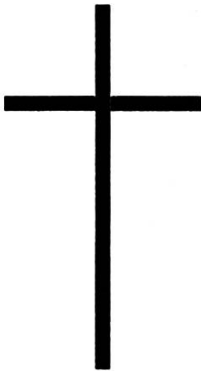
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Jederma!
 Jederma!!
 Jederma!!!
 Jetzt wirsch vor dy Richter gstellt,
 und es wird der s Urtel gfällt;
 alles, alles pynlig gwooge,
 mit eme Gwicht, wo nie bitrooge;
 alles gmässe, alles zellt,
 mit eme Mäss, wo no nie gfehlt,
 Guet und Bös in d Schaale glait,
 drus ergitt si Ewigkait,
 änefür, im Himmelssaal,
 änefür am Ort vo der Qual. —*

(Erstdruck)

(Prolog)



Glychniss

Dr ryche Ma und dr arm Lazarus

Luk. 16, 19—31

Es isch einisch e ryche Ma gsi, dä isch mit Purpur bchleidet gsi und mit em türschte lynige Züg und het alli Tag Gsottnigs und Brotnigs g'esse. Aber en arme Ma, wo Lazarus gheisse het, isch dört vor em Tor gläge, het alls voll Blätzabb gha und hätt so gern dr Hunger gstillt mit de Reschten ab em ryche Ma sym Tisch. Do sy ämmel d'Hünd cho und hain em d'Wunde gschleckt.

Wo drno dä arm Ma het chönne sterbe, hain en d'Engel im Abraham sy Schooss ufe trait.

Dr Rych aber isch au gstorbe und me het en vrgrave.

Und won er jetz in dr Höll gsi isch und het müese lyde, het er unden ufe gluegt und vo wyttem dr Abraham gseh und dr Lazarus i sym Schooss. Und er het gschrue: Vatter Abraham, heb Erbarme mit mr und schick

dr Lazarus, ass er dr Fingerbeeri ins Wasser dunkt und mer d'Zunge netzt, will i doch so grüüsi mues lyde in dem Fүү inne.

Aber dr Abraham het gsait: denk dra, Suhn, ass's dir allewyl guet gangen isch im Lebe; im Lazarus aber isch's schlecht gange, und jetz wird er tröschtet, und du wirsch ploget. Und no öppis: Zwüschen eus und euch isch e tiefe Grabe, ass niem cha vo eus zu euch abecho, und niemer vo euch zue eus ufe, wenn er scho wett.»

Do het dr rych Ma gsait: «So möcht i di bitte, Vatter, ass du en doch in mys Vatterhuus schickstisch, i ha dört no feuf Brüedere, ass er's dene saiti, was sie z'tue hai, ass sie nit au an dä Ort chöme, won ich jetz mues lyde». Aber der Abraham het gsait: Sie hai dr Moses und d'Prophete; lo se numme, sie sellen uf die lose.

Aber er het gsait: Das nützt ene nüt, aber wenn ein vo de Tote zuen ene gieng, so wurde sie Buess tue.»

Do het er zuen em gsait: Wenn sie uf der Moses und d'Prophete nit lose, so glaube sie au nüt, wenn ein vo de Tote uferstoht.

Dr verlornig Suhn

Luk. 15, 11—32

Es isch einischt e Ma gsi, dä het zwe Sühn gha. Do isch emol der jünger von ene zum Vatter cho und het gsait zuen em: Vatter, gimmer mys Vermögen use! Und der Vatter het beden ihri Sach geh!

Nit lang ischs gange so het dä Jung alles versilberet, isch vo deheim furt, in es frönds Land und het dört sys ganz Vermöge higmacht.



Die bebeschigtigti Chilche z Muttez (Muttentz)

Aber chuum isch er mit syner Sach fertig gsi, so isch in das Land e tüüri Zyt cho und er het müese darbe. Do isch er dört neume zueme ene Bur yne und em nit ab der Hube, bis en dä als Säuhirt ygschtellt het. Und er hätt gern vo de Trebere gässe, wo d'Säu übercho hai, aber es het em niem keini geh. Do het's en groue, ass er vo deheim furt isch und er het zuen em selber gsait: Wie vill Tagelöhner het doch my Vatter, wo Brot hai übergnuet, und ich mues verhungere! I will hei goh zu mym Vatter und will zuen em säge: «Vatter, i ha gsündigt, am Himmel und an dir und bi nümme wert, ass i dy Suhn heisse; mach mi numme zu eim vo dyne Tagelöhnere.»

Und er het si uf d'Reis gmacht, hei zue, zue sym Vatter.

Won er aber no wyt ewägg gsi isch, het en dr Vatter scho gseh und er het en duuret; und er isch gschprunge, het en ume Hals gnoh und het em e Schmutz geh.

Der Suhn aber het zuen em gsait: «Vatter, i ha gsündigt am Himmel und an dir, i bi nümme wert as i dy Suhn heisse!»

Aber der Vatter het gsait zu syne Chnechte: Bringet die beschi Bchleidig und legget em sen a und gäbet em e Fingerring an sy Hand und Schueh an syni Füess; und bringet es feissis Chalb her, metzgets, und derno wai mer essen und luschtig sy. Lueget, my Suhn isch tot gsi und isch wieder am Lebe, er isch verlore gsi und jetz hai mer en wieder!»

Und sie hai afoh luschtig sy.

Aber der ölder Suhn isch uf em Feld gsi. Won er aber hei cho isch und gegem Hus zue, het er ghört singe und jubiliere. Do het er imene Chnecht grufen und het en gfrogt, was do eigetlig los syg. Dä aber het gsait: «Denk, dy Brüeder isch heicho und jetz het der Vatter es feissis Chalb gmetzget vor Freud, ass er en umme gsund wieder het!» Do isch der ölder Brüeder taub worden und het nit in d'Schtuben yne wölle.

Aber der Vatter isch zuen ihm use und het gsait: «He chumm doch yne!»

Aber er het em Vatter zuer Antwort geh: «Lueg, jetz schaffen ich dir afen eso vill Johr und hat dr allewyl gfolget und du hesch mer nit emol einischt e Hammel geh, as i mit myne Fründe hät chönnen e chly luschtig sy; aber jetz, wo dä do hai cho isch, dy Suhn, wo sys ganz Züg mit Huere duregmacht het, hesch em du es feissis Chalb gmetzget!»

Aber dr Vatter het gsait zuen em: «Los jetz emol, liebe Suhn, du bisch doch allewyl by mir und alls was myn isch, isch dyn, Du settsch doch jetz e Freud ha, denk doch, die Brüeder isch tot gsi und isch wieder am Lebe, er isch verlore gsi und jetz hai mer en wieder!»

Us «Dr guet Bricht us der Bible» uf Baselbieterdütsch (1940)

gsetzt vom Hans Gysin und vo de beede Pfarrer J. Senn und K. Sandreuter